

# welt museum news



Natur  
und  
Kultur  
im Wandel



Algier; Markt, 1895, Fotograf/in: G. Lekegian

3 Editorial

**WHAT'S ON**

4 Auf dem Rücken der Kamele

6 Das tanzende Kamel und der Esel

7 Artistas (Des)Conhecidos da Amazônia

8 „Von allem etwas, etwas von allem“

**WHAT'S UP**

10 Philosophieren am Abgrund

13 Datenbankprojekt 1873

14 Persönlichkeiten im Weltmuseum Wien

16 Postkolonialer Wissensaustausch  
und Museen der Zukunft

17 Nelson Mandela und sein Vermächtnis

18 Es geht um die Welt

**FRIENDS**

20 Willkommen bei den Weltmuseum  
Wien Friends!

20 Sprachencafé

21 Lunar New Year

22 Veranstaltungen

22 Museum Humanum

# Ich freue mich sehr,

dass wir Ihnen die zweite Ausgabe der Weltmuseum News präsentieren können. Die Zeitung, die Sie in den Händen halten, ist ein Projekt der Mitarbeiter\*innen und den Weltmuseum Friends. Sie können sich hier über unsere Ausstellungen informieren, einen Blick hinter die Kulissen des Museums werfen und die Kolleg\*innen, die hier arbeiten, kennenlernen.

Ich hoffe, dass Sie hier einiges finden, das nicht nur Ihr Interesse weckt, sondern auch Ihre Vorstellungskraft anregt. Wussten Sie, dass Kamele – die Tiere, die wir am ehesten mit den Wüsten Asiens und der Arabischen Halbinsel in Verbindung bringen – ursprünglich aus Kanada stammen? In der Ausstellung *Auf dem Rücken der Kamele* können Sie mehr über Kamele und ihre Verwandten erfahren. Haben Sie sich schon einmal gefragt, welche Geschichten die Materialien, aus denen die Objekte im Museum bestehen, erzählen? Woher kommen das Gold, die Seide, das Eisen? Wenn Sie mehr wissen wollen, besuchen Sie die Ausstellung *Von allem etwas*. Wussten Sie, dass die Vermittlungsabteilung regelmäßig Führungen für Eltern mit Babys sowie Führungen in anderen Sprachen, zum Beispiel Spanisch, anbietet?

Vor allem aber freue ich mich, dass Sie einen ersten Schritt getan haben, um uns kennenzulernen, indem Sie diese Zeitung in die Hand genommen haben. Und ich hoffe, dass Sie dadurch nicht nur mehr über das Weltmuseum Wien erfahren, sondern uns auch besuchen werden!



Dr. Jonathan Fine, Wissenschaftlicher Direktor  
Weltmuseum Wien  
© Felix Abrudan



## IMPRESSUM

Medieninhaber: KHM-Museumsverband

Herausgeber: Weltmuseum Wien &

Weltmuseum Wien Friends

Neue Hofburg, Heldenplatz, 1010 Wien

Redaktion: Felix Abrudan, Brigitte Agstner,

Maria Gattringer, Sita Treytl, Bettina Zorn

Grafische Gestaltung: Michaela Noll

Bildbearbeitung: Michael Aumüller, Thomas Ritter

Lektorat: Ramona Heinlein, Benjamin Mayr

Fotos (falls nicht anders angegeben):

© KHM-Museumsverband, Weltmuseum Wien

Sollte trotz intensiver Recherche eine Rechteinhaber\*in nicht berücksichtigt worden sein, so bitten wir Sie, uns zu kontaktieren.

Kontakt: [redaktion.weltnews@weltmuseumwien.at](mailto:redaktion.weltnews@weltmuseumwien.at)

Druck: Druck Styria GmbH & Co KG, Graz;

Printed in Austria

© KHM-Museumsverband, Weltmuseum Wien 2024

Alle Rechte vorbehalten.

# Auf dem Rücken

Kameliden-Team des Weltmuseums Wien



Sie sind eigentlich Amerikaner, die Kamele! Vor etwa 45 Millionen Jahren entwickelte sich der früheste bekannte Vorfahre der Kamele in Nordamerika. Höcker hatten sie noch keine und besonders groß waren sie auch nicht, kleiner als ein Schaf. Sie streiften nicht durch Sandwüsten, sondern zogen durch die Grasebenen und feuchten Wälder Nordamerikas. Von hier aus begann ihre Reise durch die Welt. Während Ur-Kamele über Landbrücken nach Westen und Süden in das heutige Asien und Südamerika gelangten, starben die Kamele in

Nordamerika aus. In Asien entwickelten sich die Großkamele mit Höckern, wie Trampeltier und Dromedar, in Südamerika die höckerlosen Kleinkamele, wie Vikunja und Guanako. Das Fleisch der verschiedenen wilden Kameliden war eine wichtige Nahrungsquelle für die Menschen. Vor Tausenden von Jahren wurden Kameliden auf beiden Kontinenten langsam domestiziert. Kleine Populationen überleben bis heute. Allerdings ist ihr Überleben in Asien bedroht, während die vielen ausgewilderten Dromedare in Australien als Plage gelten.

# der Kāmele

## 2024 – DAS INTERNATIONALE JAHR DER KAMELIDEN DER UNO

Die Vereinten Nationen haben 2024 zum Internationalen Jahr der Kameliden erklärt. Ihr Anliegen ist es, mit Alpakas, Lamas, Trampeltieren und Dromedaren extreme Armut und Hunger zu verringern, die Ökosysteme der Welt zu schützen und das Einkommen von Frauen – häufig die Halterinnen von Alpakas – zu stärken. Das Weltmuseum Wien präsentiert im Jahr 2024 die vielfältigsten Facetten des Zusammenlebens mit Kameliden in der Ausstellung *Auf dem Rücken der Kamele* als Teil des internationalen Engagements Österreichs. Wir freuen uns, auf diese Weise in Wien, einem der vier Hauptsitze der Weltorganisation, das UNO-Projekt mit der Ausstellung unterstützen zu können.

## UNIVERSELLE NUTZTIERE UND GEFÄHRTEN DES MENSCHEN

Mit Objekten aus den Sammlungen des Weltmuseums Wien und des Kunsthistorischen Museums Wien sowie mit Filmen, Fotografien,

zeitgenössischen Kunstwerken und Leihgaben internationaler Institutionen erzählt die Ausstellung in sechs Sälen von vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Begegnungen mit Kamelen. Der thematische Bogen spannt sich von den Urkamelen Nordamerikas über die Domestizierung der Kamele bis hin zu ihrer weltweiten Verbreitung und Haltung als nahezu universelle Nutztiere. Sie liefern nicht nur Milch, Wolle, Fleisch, Dünger und Brennstoff, sondern sichern auch als Trag-, Reit- und Zugtiere bis heute das Überleben der Menschen. Kameliden zählen über Jahrtausende hinweg zu den alten Gefährten des Menschen. Gesellschaften waren und sind in wirtschaftlicher, kultureller und religiöser Hinsicht untrennbar mit diesen Tieren verbunden, auch in Kriegen kamen sie zum Einsatz. Der Erfolg von Großreichen wie jenen der Inka, Römer oder Osmanen verband sich mit der Leistungsfähigkeit der Tiere. Der Kolonialismus veränderte das Verhältnis zu Kameliden. In Südamerika wurden Vikunjas und Guanakos gejagt und von Schafen und Kühen verdrängt. Dromedare hingegen bewährten sich in

den Kolonialarmeen und wurden zur Erschließung und Eroberung neuer Gebiete eingesetzt, zum Beispiel in Australien und Namibia.

Die wechselseitige Beziehung zwischen Mensch und Kamel hat seit Langem Kulturen in vielen Teilen der Welt beeinflusst, die Kamele sind aber keineswegs Tiere der Vergangenheit. Die Beziehung zwischen Kamel und Mensch entwickelt sich weiter und tritt in eine neue Phase. Die umfassende Nutzung der von Kameliden gewonnenen Produkte schlagen die Brücke zur Gegenwart und verweisen auf die Zukunft. Angesichts der Suche nach Lösungen für Klimawandel und Wüstenbildung sind Kameliden zum Hoffnungsträger für Medizin, Ernährung und Textilindustrie geworden.

Infos zur Ausstellung

*Auf dem Rücken der Kamele*

27. Februar 2024

bis 26. Jänner 2025



Ausstellungsansicht *Auf dem Rücken der Kamele*

Frauen und Kamele, Afghanistan, 1962/63  
Foto: Friedrich Kussmaul, WMW



# Das tanzende Kamel und der Esel – ein Märchen aus dem Iran

Ein Esel und ein Kamel, die beide zuvor von ihren Herren verlassen worden waren, lebten zusammen auf einer kleinen Insel. Eines Tages, als sich der Esel satt gefressen hatte, hörten sie, wie eine Karawane vorbeizog. Da bekam der Esel Lust, zu singen. „Ich möchte gern ein Lied singen“, sagte er zum Kamel, „ich habe ungeheuer Lust, ein Lied zu singen.“ Das Kamel erschrak. „Tu das lieber nicht“, bat es, „es kommt gewiss ein Unglück, wenn du singst.“ Aber der Esel hörte nicht darauf und begann zu singen. Die Kinder des Karawanenführers hörten den Gesang, woraufhin sich ein paar Männer auf die Suche nach dem Esel machten. Dabei fanden sie auch das Kamel und nahmen beide Tiere mit. Sie luden ihnen Lasten

auf und trieben sie weiter. Der Esel aber wurde bald furchtbar müde und legte sich hin. Als die Kaufleute sahen, dass er nicht mehr weiterkonnte, legten sie ihn mitsamt seiner Last auf das Kamel. Kurz darauf kamen sie an einem Fluss vorbei. „So“, dachte da das Kamel, „jetzt kommt die Abrechnung“, und fügte laut hinzu: „Ich habe Lust zu tanzen, ja, wirklich, ich kann gar nicht anders.“ „Um Gottes willen! Du wirst doch hier nicht tanzen, ich falle ja runter.“ Aber das Kamel hatte taube Ohren. Und kaum hatte es die ersten Schritte getanzt, da plumpste der Esel schon ins Wasser.

Dieser Text basiert auf folgender Erzählung: *Der Esel und das Kamel*, in: Adolf Dirr, *Kaukasische Märchen*, Jena 1922, 158–159, überarbeitet von Salomé Ritterband.

# Artistas (Des) Conhecidos da Amazônia

Sofia Guimaraes von Ridder

Acervo particular de arte contemporânea indígena brasileira viaja pela primeira vez ao exterior. Um museu acidental, nascido da paixão de uma colecionadora particular, quer mostrar ao mundo a beleza da arte feita pelos povos originários da Amazônia.

A partir deste mês de abril, no Weltmuseum Wien, o Museu de Arte Indígena (MAI) traz para Viena uma seleção de suas peças. O MAI é um museu em Curitiba, Brasil, que vem apresentando a produção artística atual da população indígena na Amazônia. Julianna Podolan Martins, colecionadora que dirige e deu vida ao museu, fará a curadoria da exposição junto com Claudia Augustat, curadora da coleção Sul-americana do Weltmuseum Wien. O MAI comemora 15 anos em 2024, mas a coleção é ainda mais antiga. Na década de 1990, enquanto acompanhava o marido em negócios, conheceu e ficou fascinada pelos povos indígenas da Amazônia. O encantamento foi tão grande que ela passou a fazer muitas viagens mais a fundo na região, estabelecendo amizades e intercâmbios duradouros.

## DIÁLOGO ATRAVÉS DO TEMPO

A coleção de arte indígena brasileira da Weltmuseum Wien, uma das mais antigas e bem preservadas do mundo, será apresentada ao lado da produção contemporânea de muitas das mesmas etnias. Antepassados desconhecidos dos artistas serão expostos ao lado de seus herdeiros vivos. Um deles até trabalhou como curador, num encontro emocionante através do tempo.

## O CAMINHO DE VOLTA AO BRASIL

A coleção viaja para a Europa em busca de reconhecimento internacional para o museu e os artistas no Brasil. Se o mundo vir o MAI, o MAI será mais conhecido também no Brasil e seu próprio país verá melhor sua importância como guardião

de antigas técnicas de trabalho com penas, cerâmica, escultura na madeira e tecelagem.

## A BELEZA E A MAGIA DA FLORESTA NAS OBRAS DE ARTE

Os objetos selecionados apresentam uma seleção de objetos que aos poucos foram deixando seus usos ritualísticos e práticos para se tornarem ícones do design, como os bancos de animais, que

são tendência entre os designers de interiores no vibrante cenário arquitetônico de nosso país.

Infos zur Ausstellung *(Un)Known Artists of the Amazon*  
24. April 2024 bis  
21. April 2025



Ausstellungsansicht Artistas (Des)Conhecidos da Amazônia im MAI, Foto: MAI

# Von allem etwas, etwas von allem

Florian Rainer

Eine Besonderheit der Sammlungen im Weltmuseum Wien ist die erstaunliche Vielfalt an Materialien. Sie erkennen zu können erscheint in manchen Fällen kinderleicht – ein Boot ist aus Holz, ein Teller aus Keramik. Einige Materialien müssen jedoch untersucht werden, damit sie korrekt identifiziert werden können. Ist ein Schmuckstück wirklich aus Gold oder doch aus Messing? Ist ein Kleidungsstück aus Kamelhaar oder aus Kunstfaser?

Abb. 3: Samenkette, Papua-Neuguinea, Sammlung Brigitte Peter, Inv.-Nr. 177189. Foto: Florian Rainer

1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene
Keramik		
	Porzellan	
		Hart-Porzellan
		Weich-Porzellan
	Irdenware	
	Steingut	Terrakotta
		Backstein
		Fayence
	Steinzeug	
		Schamotte

Abb. 1

1. Ebene	2. Ebene	3. Ebene
Zahn		
		Backenzähne des Elefanten
		Bärenzahn
		Haifischzähne
		Hirschgrandel
		Krokodilzähne
		Wildschweinhauer
	Elfenbein	
		Elfenbein afrikanischer Elefanten
		Elfenbein asiatischer Elefanten
		Fossiles Elfenbein
		Flusspferdzahn
		Pottwalzahn
		Walrosszahn

Abb. 2

Thesaurus Werkstoffe wie z. B. Glas, Keramik, Metall oder Stein angeführt. Alle Ebenen sind alphabetisch sortiert. Will man Keramik (Abb. 1) näher beschreiben, hat man in der zweiten Ebene Begriffe wie Irdenware, Porzellan, Steingut oder Steinzeug zur Auswahl.

Bei organischen Objekten unterscheidet man zwischen pflanzlichen und tierischen Materialien. So kann man z. B. in der ersten Ebene folgende tierische Materialien finden: Eierschale, Knochen, Koralle, Muschel, Zahn etc. Will man Zahn (Abb. 2) genauer beschreiben, findet man Bärenzahn, Flusspferdzahn, Haifischzahn, Hirschgrandel, Krokodilzahn, Wildschweinhauer. Elfenbein hat in der zweiten Ebene eine eigene Gruppe.

**MANCHE OBJEKTE BESTEHEN NUR AUS EINEM WERKSTOFF, ANDERE AUS MEHREREN.**

So ist etwa die Samenkette aus Papua-Neuguinea (Abb. 3) aus Pflanzenfasern, Krokodilzähnen, Kauris, Knochen und Pflanzensamen zusammengesetzt. Neben den Tätigkeiten im musealen Umfeld werden auch bei Prüfungen der Studierenden des Fachbereichs Konservierung und Restaurierung Fragen nach der genauen Materialbestimmung gestellt.

Beispielhaft seien vier Fragen herausgegriffen:

Es gehört zur Aufgabe der Konservator\*innen, diese Materialien richtig zu identifizieren und in einer Datenbank zu dokumentieren. Zur besseren Durchsuchbarkeit wird eine systematische Gliederung von Begriffen verwendet. So ein Vokabular wird als „Thesaurus“ bezeichnet. Thesaurus ist das altgriechische Wort für „Schatzhaus“, auch das Wort „Tresor“ ist darauf zurückzuführen. In so einem „Wort-Schatz-Tresor“ sind verwandte Begriffe in sinnvoller Reihung angeordnet. Sehr hilfreich ist hierbei die Einteilung in mehrere Ebenen, ähnlich wie bei einem Bestimmungsbuch für Pflanzen.

**ORGANISCHES ODER ANORGANISCHES MATERIAL?**

Grundsätzlich unterscheidet man, ob das Material anorganisch (unbelebt) oder organisch (aus der belebten Natur) ist. Bei den anorganischen Materialien werden in der ersten Ebene im

### WAS HILFT IHNEN FESTZUSTELLEN, OB EIN OBJEKT AUS NEUSILBER ODER SILBER IST?

Neusilber ist eine mit Messing vergleichbare, silberfarbene Kupferlegierung. Diese Legierungen haben unterschiedliche Mischungsverhältnisse. Es existieren hierfür Bezeichnungen wie Alpaka, Argentan, Packfong, plata alemana oder German Silver. Wie bei allen Kupferlegierungen sind die Korrosionsprodukte bei Neusilber grün. Silber, das weiße Metall mit strahlendem Glanz, ist wie Gold ein Edelmetall, weil es durch Umwelteinflüsse kaum zerstörbar ist und sich nur oberflächlich verändert. Es passiviert durch die Ausbildung einer Deckschicht, die Farbe wechselt von Gelb über Bräunlich bis zu fast Schwarz. Zu diesen Verfärbungen kommt es durch die Einwirkung von Schwefel. Das Silbersulfid verleiht dem Silber auch einen eigentümlichen Geruch, woran man das Metall erkennen kann. Wenn entweder eine grüne Korrosion oder eine schwarze Anlauffarbe nicht aussagekräftig genug für eine Unterscheidung der beiden Materialien ist, kann man eine sogenannte Strichprobe machen. Der exakte Feingehalt von Edelmetallen wird heutzutage mit einer Röntgenfluoreszenzanalyse (kurz RFA) festgestellt (Abb. 4).



Abb. 4: Gala-Hemd, Bolivien, Sammlung Natterer, Detailfoto Silber-Paillette Silberlahn, Inv.-Nr. 2492. Foto: Florian Rainer

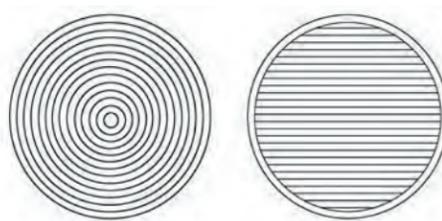


Abb. 5: Kern einer echten Perle (links) und einer Kunstperle (rechts)

### WIE UNTERSCHIEDET SICH EINE ECHE PERLE VON EINER ZUCHTPERLE?

Perlen wachsen als runde Gebilde aus Perlmutter in Muscheln heran. Sie brauchen, wie für die Schalenbildung auch, besondere Epithelzellen des Mantelgewebes des Tieres. Diese umschließen den eingedrungenen Fremdkörper, damit eine vom Schalenmaterial getrennte Perle entstehen kann. Das Wachstum einer Perle von 4 mm Durchmesser benötigt etwa 20 bis 25 Jahre. Muschelschalen und Perlen bestehen aus feinsten kristallinen Calciumcarbonat-Blättchen. Diese sind in Concholin eingebettet und bilden lamellenartige Schichten, die im Schnitt als „feine Zwiebelringe“ der Perle erkennbar sind. Dem Japaner Kokichi Mikimoto gelang es in den frühen 1920er Jahren, die ersten vollrunden Zuchtperlen auf den Markt zu bringen. Für diese Zuchtperlerzeugung wird ein zur Kugel gedrehter Kern aus Perlmutter mit einem Stück des Mantelgewebes einer Muschel umhüllt und einer Muschel eingepflanzt. Dadurch hat der Kern einer Zuchtperle keine Zwiebelring-Lamellen, sondern Schichten. Mit einer Röntgenuntersuchung oder mit stark gebündeltem Licht kann man diese flachen Schichten sehen (Abb. 5).

### WORAN KÖNNEN SIE BEIN (KNOCHEN) IM UNTERSCHIED ZU ELFENBEIN ERKENNEN?

Elfenbein als Zahnschubstanz hat einen wesentlich dichteren und besonders strukturierten Aufbau im Vergleich zu Knochen. Knochen hat oft kleine Löcherlein, da er durchblutet ist und so auch nach einem Bruch wieder heilen kann. Dentin, der Zahnanteil des Elfenbeins, hat im Vergleich zu Knochen mehr anorganische Substanz und einen geringeren Wasseranteil. Bei einem Schnitt quer zur Längsachse der Stoßzähne des Elefanten wird eine für Elfenbein typische Struktur sichtbar: ein regelmäßiges Netzwerk einander bogenförmig kreuzender Linien. Das rosettenartige, sich rhomboidal kreuzende Strichmuster nennt man „Retzius-Linien“ oder „Schreger-Linien“. Es ist beim Elefantenstoßzahn stumpfwinkelig ausgebildet als bei dem des Mammuts (Abb. 6 und 7).



Abb. 6: Elfenbein, Künstler und Gehilfe, Japan, Sammlung Durst, Inv.-Nr. 193033. Foto: Florian Rainer



Abb. 7: Knochen Ohrschmuck, Marquesas-Inseln, Sammlung Finsch, Inv.-Nr. 90302. Foto: Christian Mendez

Abb. 8: Haube, Bolivien, Sammlung Peter Kann, VO\_152260. Foto: Julia Zeindl



### WODURCH UNTERSCHIEDEN SICH WOLLE VOM SCHAF, KAMELHAAR UND KUNSTFASER?

Mit freiem Auge kann man bei textilen Objekten oft nur unterscheiden, ob es sich um pflanzliche oder tierische Produkte handelt. Bei dem weiten Feld der synthetischen Fasern, die zudem Eigenschaften der natürlichen Fasern imitieren, hilft eine Untersuchung mit dem Durchlichtmikroskop. Unerlässlich sind dabei Referenzmaterialien für direkte Vergleiche. Tierhaare sind durch eine Schuppenstruktur gekennzeichnet, die sich im Schuppenbild sowie der Schuppenabdeckung und -anordnung unterscheidet. Schafwolle ist charakterisiert durch ein glattes, gut sichtbares Schuppenbild mit weitgespannter Schuppenabdeckung in regelmäßigem Mosaik. Bei den Haaren von Kameliden ist das Schuppenbild dagegen gerippt

mit nah- bis weitgespannter Schuppenabdeckung. Bei einem synthetischen Produkt wie Polyacryl sind in der Längsachse feine Riefen verschiedener Breite und Tiefe erkennbar. Synthetisch hergestellte Fasern haben erwartungsgemäß auch innerhalb einer Probe gleichmäßig dicke Fasern. Bei einer Kappe aus Südamerika (Abb. 8) sollte untersucht werden, ob in ihr lokal verfügbare Kamelidenhaare verarbeitet wurden. Lichtmikroskopisch hat sich herausgestellt, dass fast alle verwendeten Farben aus Polyacryl sind. Lediglich ein gedämpfter Orangeton ist aus Wolle, Kamelidenwolle fand sich in diesem Fall keine. Neben der Identifizierung von Fasern unter dem Durchlichtmikroskop können ergänzend weitere Methoden wie mikrochemische Nachweise für gezielte Unterscheidungen bestimmter Fasergruppen durchgeführt werden.



# Philosophieren am Abgrund

Über Kunst, Insektensterben, Weltbild und persönliche sowie institutionelle Verantwortung in einem Zeitalter von Absurditäten

Felix Abrudan interviewt Maximilian Prüfer.

*Dokumentation einer Naturantypie*  
© Studio Maximilian Prüfer 2023

Maximilian Prüfer ist ein deutscher Konzeptkünstler, in dessen Arbeiten die heikle Beziehung zwischen Mensch und Umwelt eine zentrale Stellung einnimmt. Für seine Ausstellung *Fruits of Labour* im Weltmuseum Wien machte er eine Reise nach China, um ein außergewöhnliches kulturelles Phänomen, die Handbestäubung von Fruchtbäumen, zu dokumentieren. Im gemeinsamen Gespräch leiten wir davon einige philosophische Fragestellungen ab.

**FELIX ABRUDAN (FA\_)** *In deinem Œuvre gibt es ein wiederkehrendes Element, nämlich die Anwendung von technischen und experimentellen Mitteln, um komplexe Muster, sowohl von natürlichen als auch von kulturellen Phänomenen, zu veranschaulichen. Was ist der Hintergedanke dabei?*

**MAXIMILIAN PRÜFER (MP\_)** Es geht mir darum, einen Zugang zu unserer Welt und den Dingen, die mir in diesem Prozess begegnen, zu bieten, ob es die Spur von einer Ameise ist oder die Absurdität, dass Menschen Bäume bestäuben. Ich versuche zum Beispiel, das menschliche Verhalten mit jenem der Ameisen zu erklären. In der Ausstellung *Fruits of Labour* zeige ich Vogelnester, denen Schalen gegenübergestellt sind – das eine bezeichnen wir als Natur und das andere als Kultur. Eigentlich ist die Form total ähnlich und hat eine ähnliche Funktion: etwas zu bewahren. Ich erzeuge solche Vergleiche, damit man das komplexe Verhalten von Gesellschaften besser verstehen kann. Da bediene ich mich im Endeffekt aus einem Setzkasten aus Technik und Wissenschaft, versuche aber trotzdem ein ästhetisches Werk zu erzeugen das einen, unabhängig vom Inhalt, berührt.

**FA\_** *Du verstehst dich als eine Art Vermittler zwischen uns und der Natur?*

**MP\_** Ja, das hast du ziemlich gut erkannt. Ich versuche rauszufinden, was Natur ist und in welcher Beziehung wir dazu stehen. Sind wir Teil davon oder nicht? Diese Prozesse, die wir als Menschen in unserer Kultur erleben, was sind die genau?

**FA\_** *Was bedeutet für dich Natur und wo ziehst du die Grenze zur Kultur?*

**MP\_** Ich versuche tatsächlich, diese Grenze so wenig wie möglich zu ziehen. Wir gehen oft davon aus, dass es bestimmte Wahrheiten gibt, die für unser Überleben wichtig sind. Zum Beispiel trennen wir zwischen Nutzpflanzen und Unkräutern, aber in der Natur gibt es diese Trennung ja gar nicht, es gibt auch keinen Status quo, anhand dessen man behaupten kann, das ist wahr oder nicht wahr. Die Evolution ist immer damit beschäftigt, sich an den aktuellen Zustand des Planeten anzupassen. Die kreativen Prozesse, die der Mensch durchläuft, seine Kulturmechanismen sind für mich nichts anderes

als eine Weiterführung der Evolution. Deswegen haben wir Ideen, die gut funktionieren, die mit dem Ökosystem der Erde zusammenpassen und andere, die nicht so gut zusammenpassen, ja sogar dazu führen, dass wir uns selber und andere Lebewesen bedrohen. In Deutschland sind in den letzten zehn Jahren rund siebenzig Prozent aller Insekten verschwunden. In China manifestiert sich das in absoluter Extremform: Es gibt Regionen, wo die Insektenwelt kaum mehr vorhanden ist, auch Vögel sind fast verschwunden. Ich wollte erfahren, was es bedeutet, in einer Welt ohne Insekten zu leben, und anhand von diesem Beispiel die Zukunft, auf die wir zugehen, sichtbar machen. Normalerweise mache ich in meinen Arbeiten Spurenbilder mit Insekten, die dann Repräsentanten für die Menschenwelt sind. Interessanterweise hat sich die Situation in China genau andersrum dargestellt. Da gibt es Menschen, die in die Rolle des Insektes schlüpfen müssen.

**FA\_** *Diese künstliche, von Menschenhand verübte Bestäubung der Bäume als notbedingte Lösung eines durch Propaganda und Pestizide ausgelösten Problems, ist für mich ein Paradebeispiel einer globalen Technologiefalle. Damit meine ich einen*

*gesellschaftlichen Zustand, in dem jedes Problem, das mit einem technologischen Ansatz beseitigt wird, neue Probleme auslöst, die weitere neue Technologien erfordern. Wie siehst du das?*

**MP\_** Das ist eine sehr schwierige Frage, schließlich bringen die neuen Technologien auch viele Vorteile mit sich. Ich glaube bloß, dass es vielen Menschen sehr guttäte, wieder in Kontakt mit wilden Strukturen zu treten, mal wieder den Boden anzufassen oder im Wald zu sein, ein bisschen mehr bei sich selber zu sein. Ich glaube auch, dass diese technologische Welt, in die wir hineingefallen sind, auch nur bis zu einem gewissen Grad funktioniert. Vielleicht ist es so, dass wir in fünfzig Jahren feststellen, dass sich unsere neuronale Struktur verschoben hat, dass wir krank geworden sind und dann reguliert sich das wieder.

**FA\_** *Was wäre deiner Meinung nach die ideale Beziehung zwischen Mensch und Umwelt?*

**MP\_** Wenn man anfängt, die Trennung von Natur und Kultur wirklich zu brechen, könnten so viele Ideen hervorgerufen werden, die wahrscheinlich zum großen Teil gar nicht so schwierig umzusetzen wären. Ich würde mir eine Welt wünschen, wo Wald und Stadt ineinander übergehen. Ich glaube,

*Vogelnest und Schale*



wenn nur jeder der einen Garten hat, diesen ökologisch führen und Flächen freilassen würde, wo sich andere Lebewesen beheimaten könnten, wo die Wildnis zurückkommen könnte, ohne diese permanente Domestizierung, würde das schon einen Riesenunterschied machen. Ich wünsche mir ein neues Bild von Wildnis, mit dem wir auch umgehen können.

**FA\_** Wenn wir den Reichtum an Zugängen zur Natur, die im Weltmuseum Wien ausgestellt sind, zur Kenntnis nehmen, dann frage ich mich, ob solch ein Bild tatsächlich neu ist?

**MP\_** Ich denke, wenn man sich gerade aus der Perspektive der Anthropologie anschaut, wie verschiedene Indigene Gruppen Natur verstanden haben, da gibt es so viele unterschiedliche Perspektiven. Das hat doch viel mit der Vorstellung von Göttlichkeiten zu tun, die dann Stück für Stück durch den wissenschaftlichen Konsens verdrängt worden sind. Vielleicht muss man dem Ganzen wirklich eine neue Wertigkeit geben, die nicht monetär ist. Das ist ja, was der Glaube an Götter schafft: einen Wert zu kreieren, der außerhalb der Geldnorm liegt, an dem viele Leute Teil haben und ihn auch verstehen können. Vielleicht fehlt uns eben ein inklusiver Wert des Lebens, wodurch es vollkommen logisch ist, jedes Lebewesen gleichermaßen zu bewahren. Betrachtet man es wissenschaftlich, dann stellt man fest, dass wir im Kosmos isoliert sind, um uns herum ist größtenteils nichts. Also das Leben an sich ist fast ein Wunder und hat aufgrund dessen eine inhärente und schätzenswerte Bedeutsamkeit.

**FA\_** Was könnte der Beitrag des Weltmuseums Wien, das über solch einen Reichtum an globalem



Ausstellungsansicht Fruits of Labour, 2023/24

Wissen in seinen Sammlungen verfügt, für ein diverseres Verständnis von Umwelt sein?

**MP\_** Andere Kulturen einzuladen, um zu zeigen was für ein Naturverständnis sie haben, ist sicherlich einerseits ein ganz wichtiger Punkt; unsere westliche Perspektive ist nur eine von ganz vielen. Da kann man sicherlich auch anhand der Sammlungsstücke recht viel erzählen. Andererseits ist es zentral, die Offenheit zu haben, nicht nur Kunst zu zeigen, sondern generell Projekte, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen. Gute Ideen sind immer inspirierend und bringen mehr als nur ein bloßes Objekt, sie können Besucher\*innen motivieren.

**FA\_** Ist die Kunst noch fähig, so einen Wertewandel in Gang zu setzen, wenn sie selbst wissenschaftliche Methoden adaptiert? Begehen wir dabei nicht das Risiko, die altbewährten und zugänglicheren Deutungsmittel wie Allegorie und Metapher aus der Kunst zu verdrängen?

**MP\_** Das kann sein, ja. Ich denke, dass dieser Einwand in deiner Frage durchaus berechtigt ist, dass wir über diese Verwissenschaftlichung und Funktionalisierung von Gedanken schon in einem Trend sind, wo wir Kunst entemotionalisieren. Ich persönlich finde, es ist sehr schwierig, Bilder zu produzieren, die auch emotional funktionieren. Was mir leichter fällt, sind technische und wissenschaftliche Überlegungen in einer Ästhetik zusammenzufassen. Die Frage trifft irgendwie den Kern. Ich suche eigentlich schon seit mehr als ein paar Jahren nach einem Weg, wie die Kunst wieder in Kontakt mit Menschen kommen könnte. Wie

bringen wir Menschen wieder zusammen, wie schaffen wir positive Bilder von der Zukunft? Das ist alles, was du mich irgendwie fragst, aber auf eine enttechnologisierte Art und Weise.

**FA\_** In einem Zeitalter, in dem Menschen über Massenmedien regelmäßig mit globalen Konflikten, Desastern und Widrigkeiten konfrontiert werden und dieselben Thematiken dann in der Kunst wiederfinden, wie können Künstler\*innen erwarten, dass sie diese Menschen noch irgendwie positiv inspirieren werden?

**MP\_** Das war mein inneres Fazit von *Fruits of Labour*, genau diese Frage: Habe ich mich diesem Thema richtig genähert? Ich habe lange überlegt, wie ich das hinbekomme, dass ich die Dorfbewohner\*innen, die die Bäume bestäuben, darstelle, ohne sie zu diffamieren oder bloßzustellen und gleichzeitig diese Katastrophe, das Fehlen der Insektenwelt, und deren Konsequenzen nicht vergesse oder verharmlose. Ich habe überlegt, ob ich vielleicht sogar dazu beitrage, dass das Insektensterben nicht ernst genommen wird, weil man sich denkt: Wenn es im Museum gezeigt wird, dann kann es nicht so schlimm sein. Das wird sicherlich die Herausforderung für meine nächsten Jahre als Künstler sein. Ich kann nicht mehr diese riesengroßen Konflikte und Probleme der Welt darstellen und ins Museum bringen, ohne zumindest den Betrachtenden das Gefühl zu geben, dass ich mich engagiert habe, daran etwas zu verbessern. Ich glaube, die Kunst steht an einer Bruchstelle, die uns zwingen wird, diese radikal zu ändern.



Detailansicht eines Bestäubungsstabs

# Datenbankprojekt 1873

# Japanische Exponate auf der Wiener Weltausstellung

Bettina Zorn

2023 feierte Österreich, und besonders Wien, 150 Jahre Wiener Weltausstellung. Diese erste deutschsprachige Weltausstellung fand von Mai bis November 1873 auf dem Pratergelände statt. Auch für die kaiserlich japanische Regierung war dieses Event in vielerlei Hinsicht bedeutend. So präsentierte sich die 1868 unter der Meiji-Regierung gegründete Nation erstmals als unabhängige und selbstverwaltete Nation auf einer Weltbühne. Ca. 6.800 Exponate fanden den Weg über das Meer nach Wien, begleitet von einer hochrangigen japanischen Delegation unter Sano Tsunetami 佐野 常民 (1823–1902), der auch ausländische Berater angehörten.

Aus Anlass dieses Jubiläums war es der Kuratorin der Sammlung Ostasien am Weltmuseum Wien möglich, Drittmittelgelder aufzustellen. Der Japan World Exposition Commemorative Fund/Kansai Osaka 21st Century Association (JEC) stellte dafür Drittmittel zur Verfügung, die neben der Erstellung der Datenbank auch für einen 10-minütigen Edutainmentfilm zu Japan auf der Wiener Weltausstellung verwendet werden konnte.

## **CATALOG DER KAISERLICH JAPANISCHEN AUSSTELLUNG, 1873**

Die Grundlage für die Datenbank, die ab April 2024 im Programm Goobi auf der KHM-Museumsverbandsseite abrufbar ist, stellt der deutschsprachige Katalog der japanischen Ausstellungskommission *Catalog Der Kaiserlich Japanischen Ausstellung* dar, der im Frühjahr 1873 in Wien gedruckt wurde. Das japanische Dokument, das der Übersetzung in deutscher Sprache zu Grunde lag, ist bis heute unbekannt und wird sich vielleicht noch in japanischen Archiven einiger staatlicher Institutionen befinden.

Das Archiv des Tokyo National Museum besitzt dagegen eine Fülle an Archivmaterial aus der Vorbereitungs- bzw. Nachbearbeitungsphase von 1873. Dieses japanische Listenmaterial zu

Exponaten wurde unter kunstgeschichtlichem Aspekt in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von Dr. YOKOMIZO Hiroko 横溝廣子 bearbeitet und veröffentlicht. Es ist anzumerken, dass dabei Exponatkategorien wie Bergbau, Landwirtschaft, Nahrungsmittel, Textil, Maschinenwesen etc. unberücksichtigt blieben – Objektkategorien, die sich durchaus in der Sammlung des Weltmuseums Wien bzw. anderer europäischer Museen befinden. Die Datenbank bietet daher der Forschung und interessierten Besucher\*innen die Möglichkeit, japanische Exponate von 1873 zu sichten. Sofern Bildmaterial von 1872 und 1873 vorhanden ist bzw. das Team zur Erstellung der Datenbank diese Objekte in öffentlich zugänglichen Sammlungen weltweit ausfindig machen konnte, werden sie abgebildet. Die Datenbank ist dreisprachig aufgebaut: Deutsch, Englisch und Japanisch. Sie ist ausbaufähig angelegt und soll in Zukunft auch um einzelne Objektgeschichten bzw. Daten zu Herstellern, Manufakturen oder Künstler\*innen erweitert werden. Sie ist somit auch ein Tool zur Erforschung eines Aspekts der Wirtschaftsgeschichte Japans ab 1873.



Projektbesprechung. Foto: privat

Projektleitung: Dr. Bettina Zorn,  
Kuratorin Sammlung Ostasien

Mitarbeiterinnen: Agnes Schwanzer, BA;  
Alexandra Kobalt, BA; Sibylle Girmond, MA

Praktikant\*innen: Nicole Lorek, BA;  
Hannah Außendorfer, BA; Elyar Najmehchi, MA;  
Julia Nussbaumer, BA; Theresa Forstenlehner, BA

Übersetzung: Kana Totsuka, MA; Komari Tanaka, BA

Infos über das Forschungsprojekt zur Erstellung einer Datenbank der japanischen Exponate auf der Weltausstellung 1873



*In Commemoration of 150 Years of the 1873 Vienna World Exhibition (Expo) – Bridging Japan and Europe*



# Persönlichkeiten im Weltmuseum Wien

Christof Polesny über ausgezeichneten  
Guest Service und gelebte Multikulturalität

## Felix Abrudan

**FELIX ABRUDAN (FA\_)** *Christof, beschreibe mir kurz deinen Werdegang.*

**CHRISTOF POLESNY (CP\_)** Ich bin in Wien geboren und in die Schule gegangen. An der Universität Wien habe ich Geschichte mit Schwerpunkt Arabistik und Islamwissenschaften abgeschlossen. Zudem habe ich in Krakau den postgradualen Studienlehrgang „Europäische Studien“ absolviert.

**FA\_** *Schildere mir deinen Weg vom Studium hin zur Tätigkeit im Guest Service Bereich unseres Museums.*

**CP\_** Ich habe damals schon während des Studiums im Belvedere gearbeitet, also klassischer Studierendenjob. Das ist dann von geringfügig, zu Teilzeit bis zu Vollzeit gewachsen. Nach dem Universitätsabschluss habe ich ein Praktikum im Iran gemacht und nach der Rückkehr bin ich wieder im Belvedere gelandet. Dann habe ich mir gedacht, grundsätzlich ist Museumsarbeit recht interessant, woraufhin ich mich nach einem Praktikum in Thailand zufälligerweise im KHM-Museumsverband initiativ beworben habe. Ich habe damals meine Unterlagen bei Frau Rischer eingereicht, da sie jedoch nur für die GS+, also die geringfügigen Mitarbeiter\*innen im Guest Service, zuständig ist, hat sie dankenswerterweise meine Bewerbung an den Abteilungsleiter, Herrn Tobler, weitergeschickt. Er hat mich gefragt, ob ich als Sales Assistant beginnen würde und so hat es damals, 2013, angefangen. Demnach habe ich gerade mein 10-jähriges Jubiläum gefeiert. In dieser Zeit bin ich von Sales in die Teamleitung gewechselt und heuer werde ich auch für die Arbeitskoordination der geringfügigen Mitarbeiter\*innen zuständig sein.

**FA\_** *Ich finde deinen Werdegang sehr toll, angefangen mit einer Initiativbewerbung beim GS+ und jetzt – 10 Jahre später – kommst du zu dem Punkt, wo du die GS+-Mitarbeiter\*innen verwalten darfst. Das ist ein schöner, abgerundeter Weg. Was sind die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche im Guest Service Team?*

**CP\_** Als Sales Assistant ist man grundsätzlich in der Saalaufsicht und an der Kassa tätig. Man ist universell einsetzbar, man kennt sich überall aus, man ist an einem Tag der Verkäufer, am nächsten übernimmt man die Aufsicht. Als Deputy Team

Christof Polesny ist Teamleiter im Guest-Service-Team des Weltmuseums Wien. Er hat eine langjährige museale Karriere hinter sich und berichtet über die umfassenden Veränderungen, die die Tätigkeiten sowie das Image dieser Museumsabteilung betreffen. Privat erfreut er sich der gemeinsamen Zeit mit der Familie und seinen jungen Töchtern. Das Reisen in den Philippinen bereitet ihm ebenfalls viel Freude und dient als kultureller Kontrapunkt zur Wiener Realität.

Leader erweitern sich die Aufgaben, nämlich dahingehen, dass man auch Führungsaufgaben hinsichtlich der Weiterentwicklung und Einsatzplanung der Mitarbeiter\*innen übernimmt. Als Team Leader ist man eigentlich nur mehr Führungskraft und primär für die Personalentwicklung zuständig. Diese Rolle hat sich sehr verändert. Früher hat man gesagt: Du machst das, und du das. Es wurde enorm viel delegiert; heutzutage hat man mehr Möglichkeiten, mitzusprechen, Verbesserungen einzubringen. Das gilt für alle Guest-Service-Mitarbeiter\*innen, die im KHM-Museumsverband viel mehr Möglichkeiten bekommen, Abläufe und Prozesse im Sinne des Gastes zu verändern.

**FA\_** *Früher waren die Museumsaufsichten so eine Art lebendige Statuen, die in den Räumlichkeiten gestanden sind und eventuell ab und zu böse mit dem Finger gezeigt haben. Wie siehst du das Guest Service heute?*

**CP\_** Ich zitiere jetzt Dr. Frey, unseren kaufmännischen Geschäftsführer: „Der Guest Service ist die Augen und Ohren der Besucher\*innen“. Das heißt, das, was wir sehen und was uns die Besucher\*innen rückmelden, wird weitergeleitet. Unsere Kolleg\*innen in der Saalaufsicht sind direkt bei den Besucher\*innen. Das, was sie beobachten, wird an die Direktion und die zuständigen Abteilungen berichtet.

**FA\_** *Was bedeutet für dich exzellenter Guest Service?*

**CP\_** Wenn die Besucher\*innen mit Erwartungen in das Museum kommen und diese Erwartungen dort übertroffen werden. Einem Besuchserlebnis dürfen keine Steine in den Weg gelegt werden, sondern es soll alles reibungslos funktionieren. So dass die Gäste am Ende Ihres Besuchs sagen: Okay, im Weltmuseum Wien in Österreich ist es super, hier sind die Leute nett und zuvorkommend.

**FA\_** *Also ein bisschen, um dem ...*

**CP\_** ... dem Stereotyp des Wiener Grantelns entgegenwirken.

**FA\_** *Tja, mit unserem sehr bunten und multi-kulturellen Team kriegen wir das sicher hin.*

*Ich empfinde diese kulturelle Vielfalt in unserem Team als einen enormen Vorteil für den Umgang mit unseren Besucher\*innen.*

**CP\_** Jede Kultur hat ihre Eigenheiten, die vielleicht für manche befremdlich sein mögen, für andere wiederum selbstverständlich. Dafür muss man eben Verständnis aufbringen können.

**FA\_** *Deine Ehefrau stammt von den Philippinen. Wie war das, als du zuerst dorthin gekommen bist?*

**CP\_** Es war ungewohnt. Man ist als Wiener nicht gewohnt, dass Leute einfach nett sind. Wir sagen: „Na, der ist nur nett, weil er etwas von mir will.“ Aber nein, dort sind sie einfach nett. Es ist ein anderes Lebensgefühl. Wenn ich aus Wien komme und dorthin fahre, dann ist es wirklich Erholung, da dreht sich bei mir etwas um. Wenn man aus dieser Wiener Mentalität herauskommt und was anderes erlebt, ist das sehr erfrischend.

**FA\_** *Wie sieht bei euch denn diese gelebte Multikulturalität aus? Du hast ja auch zwei kleine Töchter. Wie funktionieren das nette Philippinische und das grantige Wienerische bei dir zu Hause?*

**CP\_** [lacht] Ja, meine Frau kennt das Wienerische mittlerweile ein bisschen. Sie bleibt aber weiterhin eher die Lebensfrohe, die dann einfach so singt, immer Spaß hat und lacht, viel mit den Kindern spielt, auch wenn nur ein Stein zur Verfügung steht. Damit erfinden sie dann ein Spiel, mit dem sie sich den ganzen Tag beschäftigen können. Ich werde dann auch oft angesteckt und spiele auch mit, obwohl ich müde bin. Das macht uns einfach allen Spaß.

**FA\_** *Eine letzte Frage: Wenn wir nachdenken, wohin sich der technische Fortschritt bewegt – es wird alles digitalisiert, es werden überall Roboter eingesetzt – kann man sich ein Museum der Zukunft vorstellen ohne Guest-Service-Mitarbeiter\*innen?*

**CP\_** Nein, das kann ich mir nicht vorstellen. Man geht ins Museum nicht nur wegen der Ausstellungen, sondern weil man in Kontakt mit anderen Menschen kommt – oft gar nicht, um zu reden, sondern einfach, um unter Menschen zu sein.



# Postkolonialer Wissensaustausch und Museen der Zukunft

Anna Maria Resch

50 afrikanische und europäische Fellows, über 100 Dozent\*innen, Referent\*innen und Mentor\*innen trafen sich im Rahmen des Programms TheMuseumsLab zu einem beruflichen Austausch zwischen Kurator\*innen und Forscher\*innen afrikanischer und europäischer Museen, Galerien und Kulturerbestätten. Das Projekt zielt darauf ab, Museen zu verändern und den gesellschaftlichen Wandel zu fördern, indem dringende Themen wie soziale Gerechtigkeit und Klimawandel aufgegriffen werden.

Es war mir eine große Ehre, 2023 am TheMuseumsLab, einem zukunftsweisenden Programm für afrikanische und europäische Museumsfachkräfte, teilnehmen zu dürfen. Parallel zu meiner Teilnahme waren zwei TheMuseumsLab-Kolleg\*innen aus Tansania bzw. Deutschland Fellows am Weltmuseum Wien. TheMuseumsLab, das im Zentrum des zeitgenössischen Diskurses über die Neugestaltung von Museen steht, bot mir und weiteren 50 Fellows die einzigartige Gelegenheit, sich mit Museumsmitarbeiter\*innen mit verschiedenen akademischen, beruflichen und kulturellen Hintergründen auszutauschen, um die traditionellen Paradigmen der Museumsarbeit zu überdenken. Doch das herausragende Merkmal dieses Programms ist der Fokus auf einen Wissensaustausch auf Augenhöhe, der Postkolonialität als zentralen Ankerpunkt hat.

#### AUFBAU EINER PRAXISBEZOGENEN COMMUNITY

Ziel von TheMuseumsLab ist der Aufbau einer praxisbezogenen Community bestehend aus Museumsnachwuchskräften aus Afrika und Europa. Zahlreiche Podiumsredner\*innen sowie Dozent\*innen aus vielen afrikanischen und europäischen Ländern bringen ihr Fachwissen ein und legen ihre Positionen zu einem breiten Spektrum von Themen dar. TheMuseumsLab ist konzipiert als Plattform, die gemeinsames Lernen ermöglicht sowie den teilnehmenden Museumsmitarbeiter\*innen und Institutionen in afrikanischen und europäischen Ländern Kompetenzen vermittelt. Das vom deutschen Auswärtigen Amt finanzierte TheMuseumsLab wurde im Mai 2021 gestartet und wird seither jährlich weitergeführt.

#### DIE ZUKUNFT DES MUSEUMS VOR DEM HINTERGRUND KOLONIALER VERGANGENHEIT, BESTEHENDER UNGLEICHHEITEN UND AKTUELLER GESELLSCHAFTLICHER HERAUSFORDERUNGEN

Das digitale Modul *Entangled Histories and the Future of Museums* im Mai 2023 eröffnete den Blick auf komplexe historische Debatten, die die Grundlagen und Herausforderungen für Museen in einer globalisierten Welt beleuchteten. Zentral war dabei die kritische Reflexion über die Rolle von Museen als Bewahrer des kulturellen Erbes.

#### DAS SCHWIERIGE ERBE EUROPÄISCHER MUSEEN

Im Juni 2023 besuchten wir in Berlin Museen, Kulturerbestätten und Art Spaces, um jene Menschen kennenzulernen, die sich mit der kolonialen Vergangenheit von Museen sowie der Präsentation, Digitalisierung und Restitution kolonialer Bestände befassen. Der intensive Austausch mit den Berliner Institutionen erlaubte Einblicke in Strategien und Herausforderungen, mit denen die gastgebenden Institutionen konfrontiert

sind, während sie eine neue Zukunft gestalten. Im Anschluss begannen die Fellows ihre zweiwöchige Residency in einer afrikanischen oder europäischen Partnereinrichtung. Ich verbrachte meine Residency im Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig in Bonn sowie im Centrum für Naturkunde der Universität Hamburg. Dabei konnte ich Einblicke in die Provenienzforschung an naturkundlichen Museen gewinnen und mit den Kolleg\*innen Diskussionen über die Herausforderungen naturkundlicher Museen bei der Dekolonisierung ihrer Sammlungen und Institutionen führen.

#### VIelfALT UND NACHHALTIGKEIT IN DEN NATIONALEN MUSEEN VON KENIA

Das von den Nationalen Museen von Kenia und der Universität von Nairobi kuratierte dritte Modul fand im September 2023 in Nairobi statt. Dabei standen die Restitution und Repatriierung von Sammlungen aus kolonialen Kontexten sowie die Bewältigung von globalen Herausforderungen, wie

der Klimakrise oder der Coronapandemie, im Zentrum. In Nairobi trafen alle Fellows wieder aufeinander, um im Rahmen des CoLabs kollaborative Forschungsprojekte zu entwickeln.

#### MUSEEN ALS ZEUGEN DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN GESELLSCHAFTEN, LÄNDERN UND KONTINENTEN

Als lebendige Institutionen haben Museen die Verantwortung, aus ihrer Geschichte zu lernen und den Wandel für den Einzelnen, auf lokaler und globaler Ebene, aktiv zu gestalten. Die Teilnahme an TheMuseumsLab 2023 ermöglichte es mir, nicht nur neue Denkweisen zu erlernen, sondern auch ein Netzwerk aufzubauen, das den kontinuierlichen Austausch und die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg nachhaltig fördern kann. Der Ansatz des respektvollen und gleichberechtigten Wissenstransfers birgt das Potenzial, die Zukunft der Museumsarbeit maßgeblich zu prägen.

WORKSHOP – BUCHPRÄSENTATION – FESTVORTRAG  
30. APRIL 2024 – 14 BIS 20.30 UHR IM WELTMUSEUM WIEN FORUM

# Nelson Mandela und sein Vermächtnis



Performance *Lead the Way Again* von Marcus Neustetter mit Thulisile Binda, Johannesburg 2022. Foto: Zivanai Matangi



Zum dreißigsten Jahrestag der Überwindung der Apartheid durch die ersten freien Wahlen im April 1994 gehen wir den politischen, sozialen und kulturellen Veränderungen in Südafrika nach. Wurden ethnische Diskriminierungen abgebaut, Grund- und Freiheitsrechte verwirklicht? Ist eine Verringerung der wirtschaftlichen Ungleichheit gelungen? Wie wirkte sich die Entwicklung auf die Kunst aus? Aktivist\*innen präsentieren ein neues Buch über die Geschichte der Anti-Apartheid-Bewegung in Österreich, und Menschenrechtsexperte Walter Suntinger zieht „Lehren aus der Transformation Südafrikas“.

# Es geht um die Welt

Karin Luz, Mela Maresch

Das Weltmuseum Wien und das Projekt Freizeitassistenz von Integration Wien vermittelten im Rahmen von Kultur-TransfairXIII, unter dem Titel *Es geht um die Welt*, Themen wie Migration, Diversität, Identität, Ethnizität, Rituale etc. an Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen.



Mit Hands-On-Objekten auf Tuchfühlung  
©Nick Mangafas NIK

Aufgaben boten die Workshops Museumsrundgänge, das Hören von Objektgeschichten, Hands-on-Objekte zum ertasten und kreative Phasen im Atelier. Besonders fasziniert waren die Teilnehmer\*innen von den vielfältigen Geschichten, die präsentiert wurden. Begleitet wurden die Jugendlichen bei jedem der Termine im Weltmuseum Wien von den Kulturvermittlerinnen Lucia Czernin und Mela Maresch sowie von einer entsprechenden Anzahl an Freizeitassistent\*innen. Auch Fotograf Nick Mangafas (Hunger auf Kunst und Kultur) und Projektmitarbeiterin Karin Luz waren bei den meisten Terminen dabei.

## VERTRAUTHEIT MIT DEM MUSEUM – EINE BASIS FÜR LÄNGERFRISTIGE ZUSAMMENARBEIT

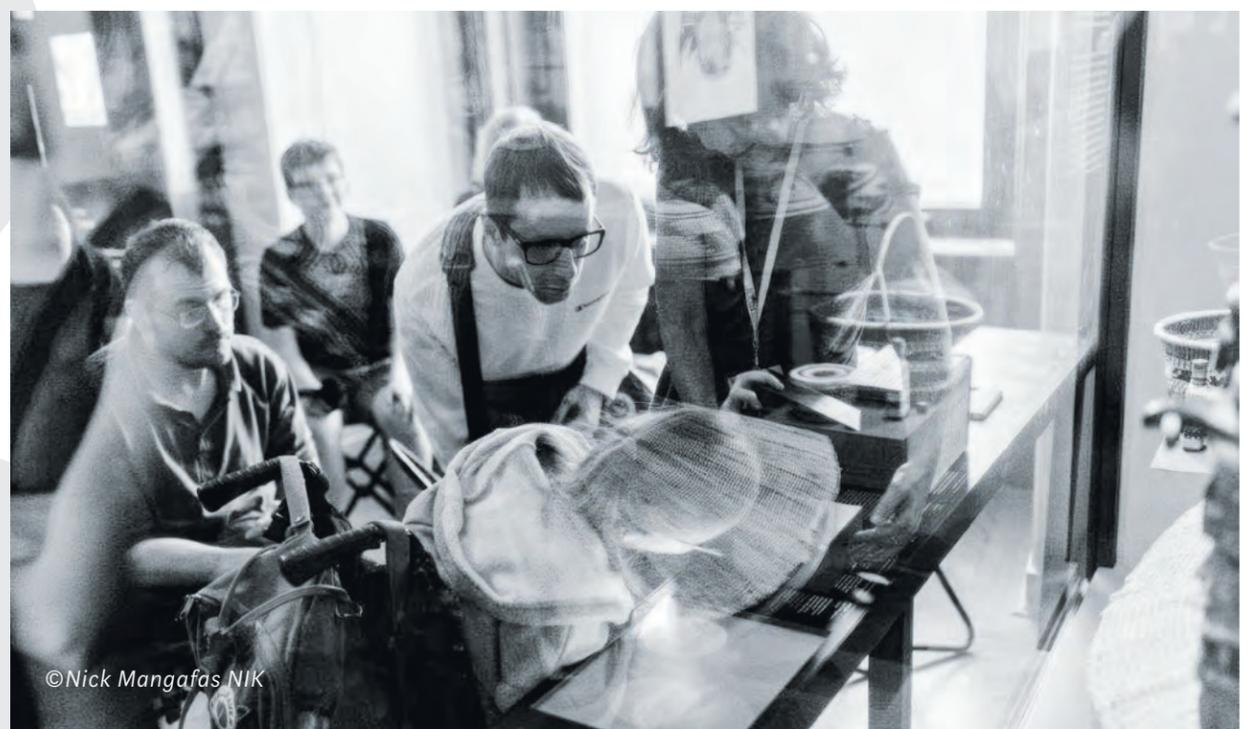
Einerseits führte das Projekt dazu, die Zielgruppe mit dem Museum vertraut zu machen, andererseits wurde aufgrund der positiven Zusammenarbeit beim Kulturtransfair auch eine längerfristige und nachhaltige Kooperation zwischen den beiden Einrichtungen etabliert. Bereits seit verganginem Herbst wird im Weltmuseum Wien jeden Monat ein Termin für die Gruppe der Freizeitassistenz bei Integration Wien angeboten. Die kostenlosen Workshops mit dem auf den Kulturtransfair aufbauenden Titel *Was braucht die Welt* sind öffentlich und auf der Website des Museums

Die Freizeitassistenz von Integration Wien richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderung zwischen 15 und 30 Jahren, die sich in vielen Fällen einer sozialen Isolation ausgesetzt sehen. Die Workshop-Angebote im Weltmuseum Wien boten eine gute Möglichkeit, dieser Tendenz entgegenzuwirken. Denn das Bedürfnis nach Freundschaften mit gleichgesinnten jungen Menschen außerhalb ihres aktuellen Umfeldes ist sehr stark und stellt nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für deren Freizeitassistent\*innen eine große Herausforderung dar.

## JUNGE MENSCHEN FÜR DAS MUSEUM BEGEISTERN

Die Projektförderung Kultur-Transfair XIII ermöglichte die Erarbeitung von 10 Workshops. Die von Karin Lutz (Integration Wien, Projekt

Freizeitassistenz) und Mela Maresch (Kulturvermittlerin Weltmuseum Wien) geleiteten Workshops wurden individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen zugeschnitten, um sie für die Inhalte des Weltmuseums Wien zu begeistern. Mit einem abwechslungsreichen Programm aus Storytelling und praktischen



©Nick Mangafas NIK

abrufbar (weitere Termine: 23.5. und 13.6.2024). Dabei werden einzelne Exponate oder Themen des Weltmuseums in Bezug auf die Zukunft der Welt behandelt, wie der Ressourcen-Schutz oder auch soziale Aspekte von Nachhaltigkeit.

### RESÜMEE FREIZEITASSISTENZ

Wir haben viel gelernt und das Museum auf vielseitige Art und Weise kennengelernt. Die Teilnehmenden reagierten sehr unterschiedlich auf das Programm. Für viele war es überraschend anregend und die Geschichten beschäftigten sie sehr. Durch den Austausch kamen sie auf den Geschmack und konnten erfahren, wie gut ihnen der Museumsbesuch tut! Im Nachgang gab es sogar Anrufe von Eltern, die die Wirkung des Kulturtransfers sehr lobten. Für manche passte es nicht so gut, aber sie haben es immerhin getestet. Entweder wollten sie nicht so gerne interaktiv mitmachen oder sie konnten nicht so lange



©Nick Mangafas NIK

Feedback der Teilnehmer\*innen beim letzten Termin:

## Woran erinnert ihr euch? Was hat euch gefallen oder nicht so gefallen?

... sich von der Statue beobachtet fühlen ...

Mandala-Gedanke: etwas zu erschaffen und trotzdem nicht zu besitzen

Sind Tiere in Zukunft weg?

Zukunftsvision der Zapatistas

... im Moment sein (Buddhismus)

... überrascht, dass es immer wieder Sachen gibt, die man noch nicht gesehen hat

Es gibt so viele Arten von Kommunikation, wie es Menschen gibt.

Statue vor der Tür gruselig (Skelette)

Handschuhe mit Ameisen befüllt

... immer gleich anfangen ...

... apokalyptisches Raumschiff

Des Kaisers neue Kleider – die Geschichte

Alle Feedback-gebenden Personen würden bei einem Folgeworkshop gerne wiederkommen.

zuhören. Insgesamt war der methodische Wechsel und die Anregungen durch die beiden einfühlsamen Kulturvermittlerinnen sehr gut abgestimmt und ich denke wir haben viel versucht, um Jugendliche und junge Erwachsene für die Themen zu motivieren!

### RESÜMEE WELTMUSEUM WIEN

Für uns Kulturvermittlerinnen vom Weltmuseum Wien lief das Projekt *Es geht um die Welt* sehr gut. Es machte viel Freude, mit einer Gruppe kontinuierlich in Kontakt und Austausch zu sein und Menschen besser kennenzulernen. Die Inhalte unseres Museums sind gut geeignet und wurden somit sehr interessiert von den Teilnehmenden aufgenommen. Die Objektgeschichten kamen gut an, wodurch wir auch vieles aus den Erfahrungswelten der Teilnehmenden gehört haben. Beim praktischen Workshop im Atelier des Museums entstand viel Kreatives und gleichzeitig wurden ganz persönliche Zugänge und Weltansichten geteilt. Uns war klar, dass wir die Workshops weiterführen wollen. Daher planten wir nach dem Pilotprojekt im Frühjahr 2023 und einem tollen Herbst-Winter-Programm gleich das Frühjahrssemester 2024.

Das Projekt wurde von Hunger auf Kunst und Kultur und der Erste Bank finanziert.

# Willkommen bei den Weltmuseum Wien Friends!



Mit unserem ehrenamtlichen Einsatz unterstützen wir das Weltmuseum Wien. Wir finanzieren Objektankäufe und wissenschaftliche Publikationen, organisieren Vorträge, Veranstaltungen und Führungen und wollen zu einer guten interkulturellen Kommunikation beitragen. Das gelingt uns unter anderem mit dem Sprachencafé, dem Poco-Poco-Tanz und dem lebendigen Kontakt zu vielen hier lebenden internationalen Communitys.

Wir laden Sie herzlich dazu ein, mitzumachen. Werden Sie Mitglied bei uns!



Sprachencafé am 6. Februar 2023, Foto: Jani Kuhnt-Saptodewo

Texte des participants au café des langues en français :

« Nous attendons impatiemment ce café des langues où notre tablée joviale et pétillante s'entretient sur des thèmes autour de la culture, de l'actualité, mais aussi sur des bribes de nos vies. Toujours avec beaucoup d'humour. »

délicieux pour ensuite les déguster avec ma famille et mes amis. Il y a quelque chose de sensuel dans la préparation d'un bon repas. Mes expériences professionnelles sont très hétéroclites ... un peu dans la finance, la création d'une maison d'édition de livres de jeunesse pour enfants bilingues et d'une crèche franco-allemande, agent pour un photographe Parisien, relations publiques pour une troupe de théâtre française à Vienne etc. Actuellement je dispense des cours de français et fais des traductions Je donne aussi du Reiki. J'ai une formation de Maître. Intervenir dans le café des langues au Weltmuseum Wien, dans ce cadre somptueux est un vrai régal. Je fais la connaissance de personnes impressionnantes avec des parcours très différents. Et puis c'est une forme d'engagement humaniste pour contrer le discours cynique qui monte les peuples les uns contre les autres. A cet égard, je vais emprunter à Camus cette phrase : « il n'y a pas de vie sans dialogue. Et sur la plus grande partie du monde, le dialogue est aujourd'hui remplacé par la polémique.... Celui que j'insulte je ne connais plus la couleur de son regard ». J'ai une famille avec quatre enfants. Deux filles et deux garçons jumeaux. Nous aimons beaucoup Vienne.

## Sprachencafé

Jeden ersten und dritten Mittwoch des Monats kommen Menschen ins Weltmuseum Wien, um verschiedene Sprachen besser kennenzulernen. Jeder Tisch soll eine Native-Speaker\*in als Moderator\*in bekommen. Das Problem war für uns, jemanden zu finden, der ehrenamtlich und regelmäßig kommt, um als Moderator\*in zu fungieren. Mit der Zeit haben sich „Sprachtische“ mit eigenen Moderator\*innen etabliert: Jane Greiman für Englisch, Joan Gustavo Salinas für Spanisch, Sylvie Hauser für Französisch, Gustav Czizek für Deutsch, und Mohamad Albahsh für Arabisch.

Wir stellen jede Moderator\*in mit der Sprachgruppe vor, um ihre Motivation zu hören! Diesmal kommt der französische Tisch als erster an die Reihe.

Sylvie Hauser: Je suis née dans la ville natale de Victor Hugo à Besançon située en Bourgogne Franche-Comté, un jour de mai. Je me sens citoyenne du monde avec comme langue maternelle, le français. Lors de mes études de littérature et de langues appliquées à l'économie (traduction et interprétariat) j'ai suivi en parallèle des cours de sociologie et d'anthropologie. Je suis férue de littérature, j'aime aller au cinéma, à l'opéra, au théâtre et bien sûr j'aime les voyages. Je suis toujours curieuse de ce qui se passe dans le monde. J'aime beaucoup la nature et je la défends. J'aime beaucoup les animaux. J'ai une grosse chienne qui est toujours de bonne humeur. Je fais du yoga, du ski, de la randonnée, de la natation et j'adore danser, écouter de la musique, chanter et surtout me marrer. J'aime travailler les bons produits de l'agriculture biologique et les transformer en plats

# Lunar New Year

Das Weltmuseum Wien feiert das Lunar New Year jedes Jahr mit einem anderen Länder-Schwerpunkt. Im Jahr 2023 feierten wir das chinesische Neujahrsfest in Indonesien und 2024 war Vietnam mit dem Tết, dem „Fest des Ersten Morgens“, an der Reihe.



*Tết, das vietnamesische Neujahrsfest, Februar 2024 © Eva Puella*

## 2024: TẾT NGUYÊN ĐÁN – FEST DES ERSTEN MORGENS IN VIETNAM

Das Tết Nguyên Đán, auch bekannt als Tết oder das „Fest des Ersten Morgens“, zählt zu den wichtigsten und traditionsreichsten Festivals in Vietnam. Historisch wurzelt es im chinesischen Neujahrsfest, hat jedoch im Laufe der Zeit eine einzigartige vietnamesische Identität entwickelt.

Vom 6. bis 18. Februar 2024 erstrahlte das Weltmuseum Wien wieder in den Farben und Traditionen des Lunar New Year und bot ein reichhaltiges Rahmenprogramm, das in Zusammenarbeit mit dem Verein Asiatische Gemeinschaft in Österreich und Weltmuseum Wien Friends entstand. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten war das vietnamesische Tết-Fest am Nachmittag des 11. Februars. Care for Vietnam stellte die Geschichte der 12 Tierkreiszeichen in einem interactive Storytelling vor. Traditionelle Tänze der vietnamesischen Community in Österreich fesselten mit einer facettenreichen Erzählung von Identität und kulturellem Erbe. Vo-Vietnam-Vienna beeindruckte mit einem farbenfrohen Löwentanz und traditionellen vietnamesischen Kampfkünsten. Es war wieder ein besonderes Event, das die Vielfalt der vietnamesischen Community in Österreich sichtbar machte. Lassen Sie sich überraschen, welches Land im nächsten Jahr im Mittelpunkt unseres Lunar New Year stehen wird.

Das chinesische Frühlingsfest gilt auch als Neujahrsfest und wird auf der ganzen Welt von Menschen chinesischer Abstammung gefeiert. Es bezieht sich auf den Mondkalender und markiert das Ende des Winters und den Anfang des Frühlings.

## 2023: IMLEK, DAS CHINESISCHE NEUJAHRSFEST IN INDONESIA

In Indonesien feiern die Peranakan, Nachfahren chinesischer Einwanderer, das chinesische Frühlingsfest trotz jahrzehntelanger Unterdrückung während der Suharto-Ära. Nachdem die Bräuche 1967 offiziell verboten und erst seit 2000 wieder erlaubt wurden, wurde das sogenannte Imlek ab 2002 zum nationalen Feiertag. Einen Tag vor diesem Familienfest werden das Haus, der Altar und der Tempel gereinigt, um böse Geister zu vertreiben. Die Familienangehörigen versammeln sich, um gemeinsam zu essen und zu trinken. Sie schicken Gebete für Glück, Segen, Harmonie und Reichtum an die Gottheiten ihrer jeweiligen Religionen. Am 22. Jänner 2023 feierten auch wir im Weltmuseum Wien Imlek in Kooperation mit der Botschaft der Republik Indonesien und der Austrian Indonesian Association. Der Höhepunkt der Veranstaltung war die Performance des Drachen- (*naga* 龍舞) und Löwentanzes (*barongsai* 獅子舞) durch Vertreter\*innen des Shaolin Kulturzentrums Wien. Ca. 1.000 Besucher\*innen

kamen, um mit uns zu feiern. Dr. Boedi Mranata ließ 2022 in Indonesien eigens für das Weltmuseum Wien imposante Tanzmasken und Kostüme für den Löwentanz und den Drachentanz anfertigen, die er uns im Zuge einer großzügigen Spende überließ. Sie wurden bei beiden Festen, dem indonesischen Imlek 2023 und dem vietnamesischen Tết 2024, jeweils über zwei Wochen in der frei zugänglichen und festlich geschmückten Säulenhalle präsentiert.

*Imlek, das chinesische Neujahrsfest in Indonesien, Januar 2023 © Daniel Auer*





Sita Tyasutami,  
Begleittänzerin. Maestri  
des Tanzes, August 2023  
© H. Rybar Presse

Chor Agria Swara  
aus Indonesien,  
November 2023  
© Botschaft der  
Republik Indonesien  
in Wien



## Besuchen Sie unsere Veranstaltungen

Neben vielen anderen spannenden Events ist es dem Verein Weltmuseum Wien Friends im vergangenen Jahr 2023 gelungen, zwei wunderbare Veranstaltungen mit Indonesien-Konnex zu organisieren. Das indonesische Kultusministerium hat dafür die nötigen finanziellen Mittel bereitgestellt. Die Zusammenarbeit der Austrian Indonesian Society mit der Botschaft der Republik Indonesien hat dies erneut möglich gemacht.

### MAESTRI DES TANZES

Die berühmten Maestri Didik Nini Thowok, Maria Darmaningsih und Ni Nyoman Sudewi zeigten am 22. August 2023 ihr großes Können im Weltmuseum Wien. Anders als in der westlichen Welt üben die indonesischen Tänzer\*innen ihren Beruf bis ins hohe Alter aus. Sie gelten als respektable und bewunderte Meister\*innen und haben viele Schüler\*innen.

### INDONESIAN CULTURAL CHOIR

Für das Programm am 14. November 2023 kam ein Chor aus der IPB Bogor (Landwirtschaftsuniversität Bogor), die an einem internationalen Wettbewerb teilnahm und Goldmedaillen erlangen konnte. Die Gruppe heißt Agria Swara unter Leitung von Arvin Zeinullah. Sie präsentierten sowohl westliche als auch indonesische Lieder.

# Museum Humānum GASTBEITRAG

John Douglas Marshall

The Weltmuseum Wien is the largest ethnological museum in Austria. This statement indicates at the same time that there are some unique private collections of non-European works in Austria. The Museum Humanum opened a new exhibition last July. John D. Marshall, Vice-President of the Weltmuseum Wien Friends, and Tobias Mörike, Curator of the Weltmuseum Wien, attended the opening.

The Museum Humanum is situated in Fratres, a short distance from Waidhofen an der Thaya in the Waldviertel district of Lower Austria. It is a very short distance – less than 3 km from Slavonice in the Czech Republic, which itself is a charming town with historical significance and excellent cuisine. It is about 143 km from Vienna and only partly by freeway so that one should allow around two hours travel time.

### DR. PETER CORETH, FOUNDER, CURATOR, MANAGER

The museum is principally the collection of one man, Dr. Peter Coreth, who has been gathering artifacts since the 1960s. He studied political science at the University of Salzburg and at the

Gandhi Memorial College in Nairobi and received his Ph.D. with a dissertation titled *Der Demokratiebegriff schwarzegegründer Staaten Afrikas* [The concept of democracy in black-ruled African states]. He had a career as foreign affairs editor for the *Salzburger Nachrichten*, during which he had a fateful encounter with Léopold Sédar Senghor, the much-acclaimed President of Senegal. After Salzburg, he found himself in London where he started his collection in earnest, choosing small figures, tools and amulets. At the same time, he was also inspired by graffiti and more importantly by encounters with several notable personalities. The 'treasures' grew and in 1992 he purchased a rundown manor in Fratres, a village of some 25 inhabitants.

### THE MUSEUM PHILOSOPHY

He did not want to display objects by country (Ghana, Laos) or area (Polynesia, West Africa), but instead chose to intermingle them by subject. That means they are arranged by cultural themes and ritual contexts. This sounds complicated but upon visiting Museum Humanum you immediately have the feeling that this is a natural presentation. So, what kind of 'themes' can you expect? They are displayed in arcades that are outlined in the following paragraphs. The English citations at the beginning of each section are quotations from Dr. Peter Coreth's book titled *Weltbilder im Spiegel der Kunst* (unfortunately out-of-print; no English version available).

### **SURVIVAL [ÜBERLEBEN]**

The subject of the first arcade is survival. Indigenous people's attempt to influence the hostile environment where technical means prove to be insufficient, magic provides strength. It is supposed to guarantee luck in hunting, fertility, protection from evil spirits, and the like. Here we find artifacts from the Neolithic revolution, along with decorated objects portraying female, male, and animal likenesses. Fetishes of mythical creatures, and personal belongings made from human bones and animals are dealt with.

### **WORLDS OF GODS [GÖTTERWELTEN]**

The second arcade presents several basic patterns of religious orientation. The mythic matrix of early advanced civilizations and great systems of faith is sketched: images of deities of different backgrounds are placed in relationship to one another and reveal obvious phenomenal analogies and iconographic connections. Here we find representations from the Hinduist pantheon (Parvati, Hevajra, Shiva) to various representations of the Buddha (Amida Nyorai, Maitreya). These are juxtaposed with a Madonna with the Christ child and Jesus on the cross. Even pre-Columbian statues are included.

### **MEANING TRANSFER [BEDEUTUNGSTRANSFER]**

The third arcade brings into focus messages in religious art which give meaning, and shows at which level the transfer of meaning takes place: 'symbol', 'written word', 'parable', 'devotional pictures' are some of the key words. Here we find Burmese sutras on wooden slats, all kinds of sacred texts decorating bronzes, jewelry, and even ink wells. Embroidered Catholic Casulas come in contact with Tantric altars, Atlases and Avalokiteshvaras.

### **POWER [MACHT]**

The fourth arcade deals with the subject of pretension to power as religious and secular arrogation: conquest and defense as collective or individual efforts involve, besides brute force, also a spiritual component. Furthermore, this arcade shows how elites use religious symbols to legitimize their rule by remodeling of artistic 'codes'. Here we find swords, shields, and the paraphernalia of kings and rulers. Insignia of power, costumes of royalty and even bronzes from West Africa are represented in this section along with statues of supreme leaders and tribal chiefs.

### **ANTHROPOCENTRISM [ANTHROPOZENTRIK]**

The fifth arcade shows the fundamental secularization process characterizing all aspects of life hence also the artistic language of forms since

the beginning of anthropocentrism. The great 'systems of meaning' became increasingly forced to render rational explanations and begin to crumble, while their artistic codes lose their general validity. Here we find everything from Chinese acupuncture models to modern art works. Installations, depictions of sex and iconographic deconstructions are portrayed, and it includes kitsch and recent folk art. I find this arcade a bit difficult to grasp and hope some of our readers can give me some help (e-mails very welcome: john.marshall@weltmuseumwien.at)!

### **AFRICA COMES TO LOWER AUSTRIA**

The number of artifacts in Fratres was enormously expanded last year. A very large collection of some 2,000 objects have been donated to the Museum Humanum by Dr. Peter Krejsa. They are all from West Africa – the overwhelming majority from Cameroon – and were transferred from the 6<sup>th</sup> District of Vienna to the museum early 2023.

### **DR. PETER KREJSA**

Dr. Peter Krejsa, born in 1944, is a nuclear scientist with specialty in radioactive nuclear waste and its disposal. He was a senior staff member of Seibersdorf Laboratories and was also an expert for the IAEA, European Union, and the United Nations (Ukraine, Iraq, India, etc). He spent over 20 years visiting kingdoms in Cameroon. King Jean Marie Tanefo from the Bamendjinda made him an adjutant with the title of Ndé Saha Dion Tadamadzong. He supported development projects there inter alia for potable water, birth control and local schooling. By the way, Dr. Krejsa has lectured in the then Museum für Völkerkunde in June 2004

and his former wife, Dr. Susanne Julia Krejsa, was active in the restoration department as a volunteer.

### **MASK – POWER – IDENTITY: WEST AFRICA COURTLY ART**

This exhibition was opened last year with a vernissage on July 22, 2023. As the large quantity of ethnographica had only been received a few months earlier, this was a first 'showing'. Work on the collection continued during 2023 and 2024 and a better documented and more comprehensive display will open in May 2024.

In this superb collection of African works are hundreds of masks and statues, which Dr. Krejsa received as gifts or obtained through purchases. A large ceremonial calabash from the Bamum is over two meters – one stands in front of it in wonderment! The bronze throne from Fouban is elaborately worked – it would deserve its own publication. Drums along with numerous other musical instruments are openly presented as the larger African artifacts are not in glass cases. This allows all visitors, especially children and those in wheelchairs, to read the labels and experience the artworks more immediately. It's the *objects* that bring us into museums; nowadays we can read texts, see pictures, and watch videos at home or on our cell phones.

It is planned in the next years to present reviews of museums featuring non-European art and ethnographic collections in Austria and Europe. The present essay about an Austrian venue will be followed in a coming issue by a text about an institution in a neighboring country – lots to choose from since Austria has eight on its borders.

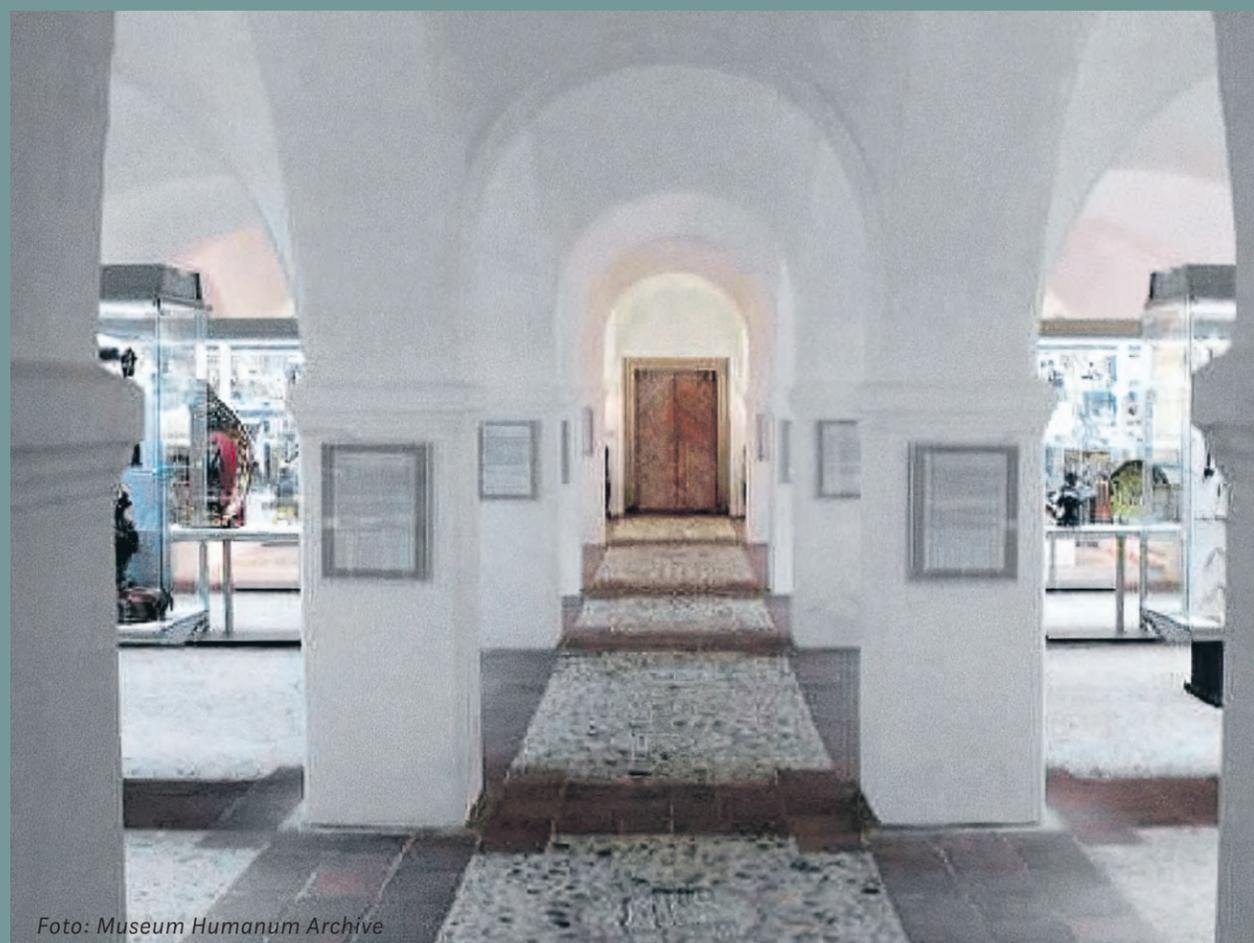
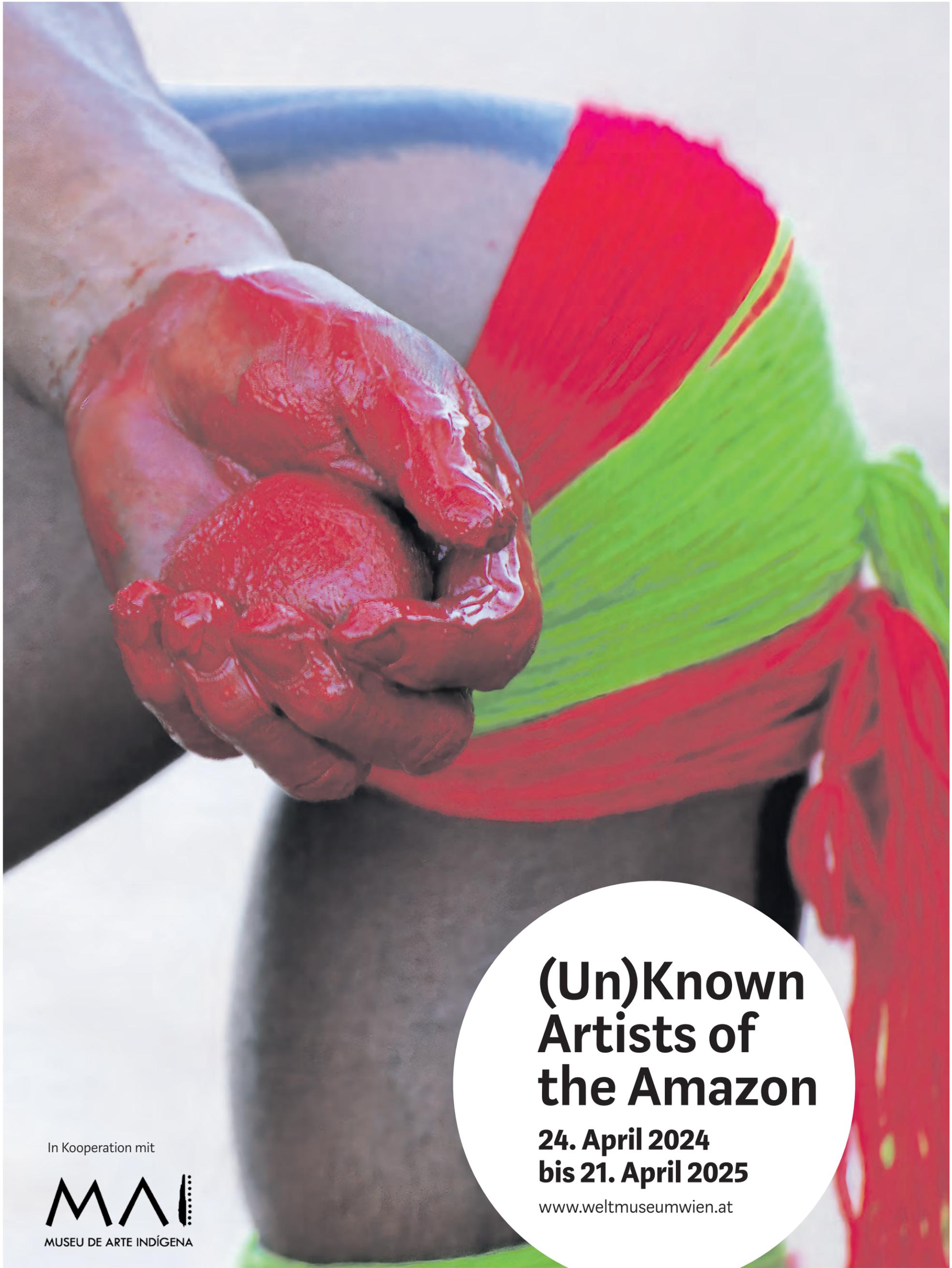


Foto: Museum Humanum Archive



**(Un)Known  
Artists of  
the Amazon**  
**24. April 2024  
bis 21. April 2025**  
[www.weltmuseumwien.at](http://www.weltmuseumwien.at)

In Kooperation mit



Produziert nach den Richtlinien des  
Österreichischen Umweltzeichens  
Druck Styria, UW-NR. 1417

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling.



EU Ecolabel :  
AT/053/057